



- +++ Im Einsatz beim Germanwings-Absturz**
- +++ Neue Leiterin der Sozialarbeit: Ivonne Bäßler**
- +++ Gefahrgutübung der Einsatzeinheit Nord**

Guten Tag

Jeder kann es sehen: Der Rotkreuzbericht ist bunter geworden. Lange schon haben wir uns das gewünscht, nun ist es geschafft. Manche Dinge brauchen eben ihre Zeit. Bunt ist natürlich auch das Rote Kreuz gleich in mehrerer Hinsicht. Bunt in seinen Angeboten, bunt in seiner Vielfalt, bunt auch in seinen so unterschiedlichen Mitarbeitern. Bunt heißt auch, dass es lebt. Und viel Leben steckt auch in unserem Kreisverband, es ist etwas los. Und nicht jeder mag jede Farbe dieser Buntheit. Aber das Gesamtbild ist eben positiv. Aber auch die Buntheit braucht Zeit, manchmal sogar sehr viel Zeit, um sich zu entwickeln. Oder, um im Bild zu bleiben, manchmal ist auch der Lack etwas ab, muss renoviert werden. So muss man wohl auch den Sanierungsprozess sehen, der zwar weiter auf gutem Weg ist, der aber noch längst nicht abgeschlossen ist. Wer blauäugig glaubte, dass nach zwei Jahren alles wieder im Lot ist, der hat nicht nachgedacht, hat auch den Verantwortlichen, wie dem stets mahnenden Schatzmeister Martin Gerlitzky nicht zugehört. Der Weg ist noch beschwerlich und wird es auch bleiben, dazu muss man kein Prophet sein. Und nicht alles kann so gelingen, wie man es sich wünscht. Deshalb aber mit Unkenrufen alles schlecht zu reden, ist sicher auch nicht die richtige Betrachtungsweise. Denn es sind schon einige Dinge gelungen. Andere werden immer schwierig bleiben, auch wenn die Sanierung einmal als abgeschlossen bezeichnet werden könnte. Wir bewegen uns in einem Umfeld, in dem das Geld nun einmal nicht so üppig fließt. Dort, wo es scheint, dass richtig Geld zu verdienen ist, werden wir immer wieder auch auf private Konkurrenz stoßen. Die hat dann oft die besseren Bedingungen, nimmt weniger Rücksicht auf ihre Mitarbeiter. Deshalb müssen wir uns auch bewusst sein, dass der Preis, den die Sicherheit der im Vergleich sehr guten tariflichen Abfederung fordert, durchaus kein geringer ist. Wir bezahlen und arbeiten nach Tarif, in manchen Bereichen haben aber Mitbewerber diese Bindung nicht, können billigere Angebote machen, meist auf Kosten ihrer Mitarbeiter. Das wollen wir nicht, jeder Arbeitnehmer bei uns kann sich darauf verlassen, dass die tariflichen Regelungen zur Anwendung kommen.

Andererseits gibt es natürlich Berufsgruppen, die in der freien Wirtschaft mehr verdienen können als im Bereich des Öffentlichen Dienstes, für den unser Tarifvertrag gilt. Nehmen wir nur Rettungsassistenten, die, wenn sie in einer großen Firma als Betriebsassistenten angestellt sind, beispielsweise deutlich mehr verdienen können als im regulären Rettungsdienst. Hier muss man allerdings sagen, dass offenbar in diesen Bereichen über Jahrzehnte hinweg die Gewerkschaften es fertigbrachten, stetig höhere Bezahlungen zu vereinbaren als es im öffentlichen Dienst geschehen ist.

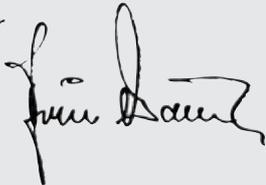
Auf der einen Seite also Bereiche, in denen die Konkurrenz durch schlechtere Bezahlung Vorteile hat, auf der anderen Seite aber auch Branchen, die für dieselbe Tätigkeit deutlich besser bezahlen als wir. So funktioniert nun das System unserer Wirtschaft, wir als einzelner Verband können uns dem nicht entziehen, uns keine Insel der Glückseligen schaffen.

So mussten auch wir Federn lassen, gerade in der Sanierungsphase, mussten gezwungenermaßen Angebote wie die Ambulante Pflege oder die Krankenwohnung aufgeben, in anderen Bereichen, im gesamten Kreisverband gilt es, die Strukturen zu überprüfen, den Verband wieder zukunftsfähig zu machen. Tätigkeitsfelder gibt es genug, derzeit rollt ja die Flüchtlingsproblematik auf uns zu, wo der Kreisverband aktiv mitarbeitet, um dieses wichtige gesellschaftliche Thema mit zu gestalten.

Auch hier gibt es ein zähes Ringen, wie die Aufgaben finanziert werden sollen. Wir brauchen da auch eine auskömmliche Refinanzierung, genau wie in den Bereichen des Rettungsdienstes und anderer Angebote. Denn eines muss allen klar sein: Die Sanierung wurde gestemmt, weil z. B. Immobilien verkauft wurden. Diese Substanz ist aber nur einmal vorhanden, in der Zukunft muss der Kreisverband wieder durch Einnahmen seine Finanzen in Ordnung halten. Das wird vermutlich eine dauernde Aufgabe werden, so wie es, daran sei auch erinnert, immer schon schwierig war, Leistungen zu refinanzieren.

Aber das ist kein Grund, permanent Pessimismus zu verbreiten, ständig zu meckern, auch wenn noch so manche Aufgabe ihrer Erledigung harrt. Die Tendenz ist weiterhin aufsteigend und daran sollten wir alle auch weiter arbeiten, denn gemeinsam können wir es am besten schaffen, den Verband zukunftsfähig zu machen. Auf dass er bunt bleibe und noch farbiger werde.

Viel Spaß also mit dem neuen, bunten Heft

Ihr


INHALT

Ivonne Bäßler ist die neue Leiterin der DRK-Sozialarbeit	4	Rettungswache Vaihingen hat eine neue Heimat	11
Interview Ivonne Bäßler	4	JRK bestätigt ohne Gegenstimme Führungsspitze	11
Ludwigsburger Notfallseelsorger im Einsatz beim Flugzeugunglück in Frankreich	7	Hauptversammlung der Bereitschaft Unterland	12
Neu beim Kreisverband: Janine Dierks	8	Ludwigsburg bekommt Intensiv-Transportfahrzeuge	12
Positive Bilanz, neue Leitung und ein herrliches Weib	8	Noch Plätze frei im JRK-Sommerzeltlager	13
DRK mit Infostand bei der Vesperkirche	9	Ausschreibung: Erste DRK-Motorrad-Tagesausfahrt	13
Vier neue Fahrzeuge in Dienst gestellt	9	Fachgruppe der Einsatzeinheit Nord ist auf den Einsatzfall vorbereitet	14

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Deutsches Rotes Kreuz
 Kreisverband Ludwigsburg

Redaktion:
 Arnim Bauer

Layout:
 Beate Kehrbeck

Anzeigen:
 INFOdienst GmbH, 76275 Ettlingen
 Fon 07243/59 74 16

Druck:
 medialogik, 76187 Karlsruhe

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
 22. Juni 2015

Für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen übernimmt der INFOdienst keine Gewähr; er lehnt ebenso jede Verantwortung und Haftung für eventuelle Nachteile infolge falscher oder unvollständiger Wiedergabe der bestellten Anzeigen ab, die durch Satz- oder Druckfehler Personen oder Firmen gegenüber entstehen können.



Ivonne Bäßler ist die neue Leiterin der DRK-Sozialarbeit

Ivonne Bäßler leitet seit 1. April 2015 die hauptberufliche Abteilung Sozialarbeit beim DRK-Kreisverband Ludwigsburg. Die neue Führungskraft wurde in Villingen-Schwenningen geboren, hat in Alzey ihr Abitur gemacht und wusste, wie sie berichtet, schon mit 14 Jahren, dass sie das Fach Soziale Arbeit studieren wollte.

An der Fachhochschule Fulda hat sie ihr Studium begonnen, das sie nach drei Semestern in Esslingen fortsetzte und 2004 erfolgreich mit der Diplomprüfung abschloss. Als besonders wertvoll für ihre Tätigkeit sieht sie es an, dass sie in Esslingen auch zwei Praxissemester absolviert hat, in denen sie sehr gute Praxisbezüge erlangte.

Beruflich war sie dann vor allem in verschiedene Modellprojekte involviert, es reizte sie immer wieder, neue Angebote aufzubauen, zu konzipieren und aufs Gleis zu setzen.

Einen Schwerpunkt bildete dabei die Jugendarbeit. Ob mit straffälligen Jugendlichen, mit Kindern ohne Eltern oder auch mit Kindern psychisch kranker Eltern, in Wohngruppen oder mobiler Sozialarbeit oder in der Jugendberufshilfe, immer wieder war Ivonne Bäßler mit Jugendlichen befasst. Auch Erfahrungen in der Schulsozialarbeit und in der Gemeinwesenarbeit kann die engagierte Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin vorweisen. Außerdem sammelte sie durch die Arbeit bei unterschiedlichen Trägern und unterschiedlichen Finanzierungsmodellen sehr viel Erfahrung, auch in der administrativen und kaufmännischen Seite ihres Berufes, der sie unter anderem nach Kirchheim/Teck, Ba-

sel, Leonberg oder Stuttgart führte. Zuletzt war sie in Stuttgart und Ludwigsburg, davor im pfälzischen Worms tätig.

Für die Arbeit in Ludwigsburg interessierte sie sich vor allem, weil ihr bekannt war, dass in diesem bevölkerungsreichen Landkreis auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hervorragend ist und so auch die Mittel für eine effiziente Arbeit zur Verfügung stehen. Sie weiß, dass sich die Stadt Ludwigsburg und der Landkreis auch in sozialen Fragen und Aktivitäten sehr gut positionieren, was für sie ein weiteres Argument für den Wechsel nach Ludwigsburg war. Zum DRK zog es sie, weil sie sich in den Prinzipien dieses weltweit agierenden Verbandes sehr gut wiederfindet, sie steht auch zu den Ideen der paritätischen Wohlfahrtspflege und nicht zuletzt findet sie das breite Spektrum mit seinen interkulturellen Ansätzen sehr interessant.

In ihrer neuen Position will sie zunächst die bisherige Arbeit erfolgreich fortführen und ist bestrebt persönlich und in den Institutionen eine gute Vernetzung zu erreichen. Sie will die Sozialarbeit im Verband stärken und auch die ehrenamtlichen Kräfte weiter einbinden. Wichtig ist ihr auch die Fortführung der interkulturellen Öffnung, die im Kreisverband schon begonnen wurde. Als neues Aufgabenfeld sieht sie auf das Rote Kreuz zukommen, dass die Flüchtlingsarbeit intensiviert werden muss. Weiterhin will sie auf breiter Front das Thema der Arbeit mit Jugendlichen stärken und gleichzeitig auch der demografischen Entwicklung mit immer mehr älteren Menschen Rechnung tragen. „Alt und Jung, Fremd oder Einheimisch, unser Angebot soll für alle stehen,“ das ist die Zielsetzung von Ivonne Bäßler.

Interview

Ivonne Bäßler, seit Anfang Januar arbeiten Sie schon beim Kreisverband. Was haben Sie vorgefunden?

Eine sehr gut aufgestellte Abteilung Sozialarbeit, die in sehr vielfältigen und gut vernetzten Arbeitsbereichen tätig ist. Diese Vielfalt und Qualität habe ich mir schon immer für meine Arbeit gewünscht. Der Kreisverband kann auf ein gut eingespieltes Team von sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählen.

Sie kannten den Kreisverband vorher nicht. Was hat Sie bewogen, sich für diese Stelle zu bewerben?

Leitbild und Ideologie des DRK haben mich begeistert. Die Idee, in einem weltweit aufgestellten Unternehmen tätig zu werden, hat mich von meiner Grundhaltung her überzeugt. Ich finde mich im Leitbild des DRK sowohl was meine Persönlichkeit, als auch mein berufliches Engagement anbelangt vollauf wieder. Besonders gereizt hat mich der Landkreis Ludwigsburg, da er viele Möglichkeiten bietet und wirtschaftlich vergleichsweise sehr gut dasteht. Aus meiner Sicht bieten sich hierdurch Chancen, ein soziales Engagement zu vertreten und zu leben.

Wie sieht nach drei Monaten der Vergleich zwischen den Vorstellungen die Sie hatten und der Realität aus?

Die Abteilung Sozialarbeit ist meines Erachtens nach noch vielfältiger aufgestellt und die Mitarbeiter sehr engagiert und ideenreich. Diese Vielfältigkeit der Abteilung Sozialarbeit birgt nicht nur wie erhofft die Chance, Arbeitsfelder miteinander zu vernetzen und zu verknüpfen, sondern fordert gleichzeitig auch zu neuen Zielen heraus. Im praktischen Handeln kann ich wie gewünscht die großen ethischen Ziele Henry Dunants einarbeiten und wirken lassen. Besonders spürbar wird diese ethische Grundüberzeugung des DRK-Leitbildes in der Zusammenarbeit mit anderen Trägern in Ludwigsburg.

Seit 1. April 2015 leiten Sie nun die Abteilung. Was werden Ihre ersten Maßnahmen sein?

Ab April werden mehrere neue Arbeitsbereiche innerhalb der Abteilung initiiert, so z. B. die Beratungsarbeit mit Flüchtlingen im

Landkreis. Ebenso werden auf städtischer Ebene einige Bewerbungsverfahren im Rahmen der Schulsozialarbeit stattfinden. Gleichzeitig liegt mir daran, laufende Projekte künftig in einen finanziell gesicherten Rahmen zu fügen und mich schließlich gut in die vorhandenen Strukturen weiter einzuarbeiten.

Wohin möchten Sie die Abteilung insgesamt steuern?

Bereits vor Antritt meines Amtes wurde ich von Frau Möhle, die über 30 Jahre die Abteilungsleiterin der Sozialarbeit im Verband war, in kürzester Zeit eingearbeitet. Nun nach ihrem Ausscheiden in den wohlverdienten Ruhestand wird es eine der Hauptaufgaben sein, die Abteilung nach wie vor von innen zu stärken und nach außen zu vertreten. Dies liegt mir ganz besonders am Herzen, da es nicht nur um die engagierte Mitarbeiterschaft, sondern auch um ein Lebenswerk geht, das es weiterzuführen gilt.

Wie bereits gesagt, der Kern der Abteilung soll stabil bleiben. Eine gute Mitarbeiterschaft und ein gutes Team darf lebendig, flexibel und dynamisch bleiben. Die innere Vernetzung sollte gestärkt und unsere Lobby positiv ausgebaut werden.

Wie kann sich das DRK im Bereich Sozialarbeit noch besser positionieren und profilieren?

Wünschenswert wäre es aus meiner Sicht, die Differenzierungen unter den Freien Trägern der Wohlfahrtspflege im Sinne des DRK herauszuheben und in der Öffentlichkeit zu vertreten. So kann ich mir vorstellen, in der Flüchtlingsberatung auch immer wieder darauf zu verweisen, dass die Betreuung von Kriegsversehrten, Flüchtlingen, politisch Verfolgten u. a. die Aufgabe der ersten Stunde des DRK darstellt.

Ebenso wäre es zu begrüßen, die innere Vernetzung zwischen der Sozialarbeit aller Kreisverbände weiterhin gut zu fördern und voneinander zu lernen. Dieser Gedanke beschäftigt mich auch bezogen auf die interne Vernetzung des Kreisverbandes. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen und ihren Mitarbeitern wird in Zukunft sicherlich mehrere Schnittstellen aufzeigen und an Relevanz gewinnen.

Wie sehen Sie die finanzielle Problematik aus der Historie des Kreisverbandes und wie gehen Sie damit um?

Bereits im Vorfeld meiner Bewerbung beim DRK konnte ich mir ein Bild der vergangenen Geschehnisse der finanziellen Entwicklungen des Kreisverbandes Ludwigsburg erarbeiten. Im gemeinsamen Gespräch wurde mir immer wieder reflektiert, dass die Sanierung im vollen Gange ist.

Natürlich stellt eine finanzielle Situation dieser Größenordnung eine langjährige Herausforderung dar, für das u. a. in der Vergangenheit die Mitarbeiter Verzichtleistungen erbracht haben. Hierfür gilt ihnen meine vollste Anerkennung, da sie ihre Verbundenheit zum DRK gelebt haben. Ich wage zu behaupten, dass selbst im Arbeitsalltag die finanzielle Situation des Kreisverbandes an den Mitarbeitern nicht spurlos vorbei zieht. Zukunftsweisend muss nun eine strukturierte Vorgabe der Sanierung sein, bei der Transparenz eine wichtige Rolle spielt. Unabhängig der finanziellen Situation – aber auch im Zusammenhang damit – muss nach wie vor eine wertschätzende Grundhaltung der Mitarbeiterschaft gegenüber gefördert werden, um auch in schwierigen Zeiten von innen heraus gestärkt agieren zu können.

Werden Sie in Ihrer Stellung eher administrative Arbeiten leisten oder werden Sie auch das Tagesgeschäft intensiv begleiten?

Zu Beginn meiner Tätigkeit werde ich sicherlich auch im Tagesgeschehen präsent sein, um innere und äußere Netzwerke kennen und bedienen zu können. Die politisch relevante Gremienarbeit wird sicherlich ein dauerhafter Pfeiler meiner Arbeitsfelder bleiben. Administrative Arbeiten stellen im Vergleich zur internen und externen Netzwerkarbeit aber sicherlich einen genauso relevanten Teil dar.

Typisch für das DRK ist, dass bestimmte Aufgaben, für die es eine fundierte Berufsausbildung benötigt, von hauptberuflichen Fachkräften geleistet werden, andererseits baut das DRK auch stark auf das Ehrenamt. Wie sehen Sie diese Dualität?

Die geltende Satzung und die damit verbundene paritätische Idee des DRK ist für mich einer der besten Ansätze, die sich ein Unternehmen wünschen kann. So kann einerseits durch hauptamtliche Mitarbeiter ein hoher Qualitätsstandard gewährleistet werden, andererseits durch ehrenamtliche Mitarbeiter ein ständig dynamischer und bürgernaher Zugang gehalten werden.

Die Verzahnung dieser beiden Standpfeiler stellt in meinen Augen eine gute Basis dar, ein Unternehmen in die Zukunft zu führen ohne dabei den „Kontakt zur Realität“ zu verlieren und so unsere gesellschaftliche Verantwortung zu stärken.

Wo können sich ehrenamtliche Mitarbeiter im Bereich der Sozialarbeit noch stärker einbringen?

Zum jetzigen Zeitpunkt fallen mir hierzu gleich mehrere Projekte und Arbeitsfelder auf, in denen ehrenamtliches Engagement das Herzstück bilden. Zu benennen wären hier die Arbeit mit Randgruppen, wie es z. B. innerhalb der Betreuung von Flüchtlingen, psychisch kranken Menschen, alten Menschen oder delinquenten Jugendlichen der Fall ist. Bei der Arbeit mit Flüchtlingen wäre es beispielsweise sehr wünschenswert, auf niedrigschwelligem Niveau die sogenannten „besonders Schutzbedürftigen“ zu fördern. Aus meiner Erfahrung heraus haben Ehrenamtliche durch ihren beherzten Einsatz oft effizientere Zugangsmöglichkeiten, um Menschen die Elend, Armut und Not erfahren mussten mit kleinen Hilfestellungen in unsere Gesellschaft zu integrieren. Dieser äußerst wertvolle Einsatz des Ehrenamts verdient Anerkennung, Pflege und muss künftig weiterhin gestärkt werden.

Wie soll in Ihren Augen die künftige Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt in der Sozialarbeit aussehen?

Auch hier ist eines der aussagekräftigsten Vokabeln „Transparenz“. Es geht um einen gegenseitigen Austausch, der auf fachlicher und vor allem kollegialer Ebene stattfinden muss. Nur so können sich Ehren- und Hauptamtliche in ihrem Bestreben nach Verbesserung gut ergänzen und zielgerichtet weiterführen. Dabei sind ethische Prinzipien wie z. B. Wertschätzung und weitestmögliche Anerkennung für die Arbeit des Gegenübers von erheblicher Bedeutung. Ein schönes Bild für eine gelungene Vernetzung zwischen Ehren- und Hauptamt wäre „Hand in Hand“ zu arbeiten.

Welche Unterstützung brauchen Sie unbedingt, welche wünschen Sie sich?

Meine Amtsvorgängerin Frau Mösle konnte mir sehr gut aufzeigen, in welcher großen Fußstapfen ich folgen darf. Die damit verbundene Verantwortung möchte ich gerne annehmen und im Sinne des Kreisverbandes und der Abteilung Sozialarbeit möglichst gut agieren. Auf diesem Wege möchte ich nochmals betonen, dass mit Frau Mösles Unterstützung und ihrem Entgegenkommen eine, wenn auch kurze, Einarbeitung gut gelungen ist. Hierfür bin ich ihr sehr dankbar. Für die Zukunft wünsche ich mir weiterhin auf allen Ebenen eine gelungene Weiterarbeit und Offenheit, damit ich noch weiter in die Materie einsteigen kann. Für die Abteilung Sozialarbeit würde ich mir wünschen, dass die Unterstützung und die Annahme, die ich erfahren konnte weiterbestehen möge. An dieser Stelle möchte ich mich auch nochmals an alle MitarbeiterInnen der Abteilung und des Kreisverbandes sowie des Vorstandes wenden, um zum Ausdruck zu bringen, dass ich mein Engagement zugunsten des Kreisverbandes einbringen möchte. Vielen Dank für das in mich gesetzte Vertrauen und die Unterstützung.

ANZEIGEN

Autoverwertung

**Altmaterialdienst
Müll- und
Baumaschinen-
Vermietung
Landschaftsbau**

Heiderose Bernhardt

Dammstraße 1
71665 Vaihingen
Tel. (07042) 44 41 / 1 21 66
Fax 1 70 15

knauss.
SANITÄR
BÄDER
HEIZUNG

Komfort und
Vitalität im Bad.
Wir sorgen dafür.

Ludwigsburg
Telefon 07141.921132
www.BadWerkstatt.de

You Can't Beat
The Feeling!





Ludwigsburger Notfallseelsorger im Einsatz beim Flugzeugunglück in Frankreich

Mitten in der Nacht startete eine eilig zusammengestellte Mannschaft

Nach der Flugzeugkatastrophe bei Digne le Bains, wo eine A 320 der Fluggesellschaft Germanwings mit 150 Personen an Bord abgestürzt war, hatte das DRK-Generalsekretariat dem Französischen Roten Kreuz Hilfe angeboten. Diese wurde auch gerne angenommen und es wurde ein Team von Notfallseelsorgern angefordert, da nach dem Unglück bis zu 800 Angehörige der Opfer in der französischen Kleinstadt erwartet worden waren.

Die Anforderung des DRK-Generalsekretariats ging gegen 23.00 Uhr am Unfalltag bei Dietmar Hein, dem Fachberater auf Landesebene für die Notfallnachsorge (NFS) und stellvertretendem Leiter der NFS im Landkreis Ludwigsburg, ein. Dieser schaltete sofort auch Kreisbereitschaftsleiter Dietmar Müller ein. Das Französische Rote Kreuz bat um ein Team mit Notfallseelsorgern, die auch gut französisch sprechen, um die Angehörigen der Opfer adäquat betreuen zu können. Sofort machten sich Hein und Müller daran, ein Team und den Transport in die französischen Alpen zu organisieren. Es gelang innerhalb kurzer Zeit, ein entsprechendes, fünfköpfiges Team aus ehrenamtlichen Helfern zusammen zu stellen. Damit war der Kreisverband Ludwigsburg der einzige in Deutschland, der ein derartiges Team noch in der Nacht auf den Weg schicken konnte. In aller Eile waren Helmut Wonka aus Ludwigsburg und Iris van Bergen aus Vaihingen aus dem Team der Notfallseelsorge alarmiert worden. Sie wurden ergänzt durch Gudrun Augenstein vom Kreisverband Pforzheim. Als Fahrer und Unterstützer vor Ort konnten Kai Volkenborn und Marcus Trautwein gewonnen werden, beides erfahrene Führungskräfte im Katastrophenschutz, Volkenborn hat dazu ebenfalls eine Ausbildung als Notfallseelsorger. Im Nachhinein berichtet Dietmar Hein, dass er bewusst erfahrene, stabile Kräfte gesucht habe, denn man konnte nicht wissen, was an der Einsatzstelle auf das Personal zukam.



Iris van Bergen, Helmut Wonka und Gudrun Augenstein in den französischen Alpen.

Dazu waren umfangreiche logistische Maßnahmen und Abklärungen nötig. Der DRK-Ortsverein Bietigheim stellte unbürokratisch sein Einsatzfahrzeug für den Transport des Helfertrupps zur Verfügung, die fünf Einsatzkräfte packten in aller Eile ihre Sachen, verständigten Angehörige oder Arbeitgeber und schon gegen 3.00 Uhr in der Nacht, vier Stunden nach der Alarmierung, machten sich die Helfer auf den Weg.

Kurz nach Mittag trafen sie am Unglücksort ein und mussten sich zunächst in die bereits bestehenden, sehr gut organisierten Strukturen der französischen Behörden und Organisationen integrieren. Die Unfallstelle selbst konnte von den kleinen Ortschaften aus nicht direkt eingesehen werden, lediglich das Bergmassiv, hinter dem das Wrack lag, war zu sehen. Nach der Ankunft in Digne les Bains und ersten Kontaktaufnahmen ging es weiter nach Seyne les Alpes, wo in einer Jugendherberge eine Übernachtungsmöglichkeit für die Helfer bereitstand. Beeindruckend war für alle aus der deutschen Truppe die Hilfsbereitschaft und ehrliche Anteilnahme der Bevölkerung der kleinen Bergorte. Frauen brachten Essen und Kuchen vorbei, in den Privathäusern wurden Quartiere angeboten und die Betroffenheit war ebenso offensichtlich wie ehrlich.



Fotos: Helmut Wonka

Die Helfer aus dem Kreisverband Ludwigsburg Marcus Trautwein, Iris van Bergen, Kai Volkenborn und Helmut Wonka.

Wie Helmut Wonka und Iris van Bergen in einer ganzen Reihe von Medieninterviews berichten konnten, war auch die Begegnung mit dem französischen Präsidenten Hollande, dem spanischen Ministerpräsidenten Rojas und Bundeskanzlerin Angela Merkel sehr beeindruckend. Auch die drei Politiker zeigten sich sehr betroffen, übereinstimmend berichteten die Helfer, wie die drei sehr persönlich ihre Trauer zeigten und jedem Helfer die Hand gaben. Angela Merkel wechselte auch einige Worte mit den Einsatzkräften aus dem Lande.

Mit einer Sondermaschine trafen die trauernden Angehörigen in Marseille ein, bereits bestens betreut von einem Kriseninterventionsteam der Lufthansa. Dort wurden sie vom ermittelnden Staatsanwalt über die neuesten Erkenntnisse informiert, dass der Co-Pilot die Maschine absichtlich hatte abstürzen lassen. In sieben Omnibussen trafen rund 350 Hinterbliebene aus Deutschland in Le Vernet ein, wo in aller Eile eine würdige Gedenkstätte mit Blick auf den Unglücksberg mit den Fahnen aller Nationen, aus denen die Opfer stammten, errichtet worden war. Wonka und van Bergen berichteten von den unterschiedlichen Reaktionen der Trauernden: weinen, stummes Entsetzen, die Fragen nach dem Warum – alle Schattierungen der Reaktionen gab es, wengleich sehr heftige Ausbrüche eher die Ausnahme bildeten. Das Kriseninterventionsteam der Lufthansa hatte bereits gute Arbeit geleistet, die Zusammenarbeit mit den Notfallseelsorgern funktionierte reibungslos.

Van Bergen und Wonka berichteten, wie ihre Arbeit im Prinzip verlief, wie sie auch bei vielen anderen Einsätzen abläuft: „Wir müssen da sein, mittrauern, mitschweigen, einfach nur da sein,“ umschrieben sie ihre Tätigkeit. Und auch, wie es Helmut Wonka formulierte: „Als Notfallseelsorger darf man mitbeteiligt sein, aber nicht mitbetroffen.“ Sonst ist eine sinnvolle Hilfe kaum möglich, die aber auch dort, in den französischen Alpen oft darin bestand, einfach da zu sein, den fassungslosen Trauernden das Gefühl zu vermitteln, dass sie nicht alleine sind.

Diese Betreuung setzten die Ludwigsburger Notfallseelsorger auch fort, als sie mit den Angehörigen nach Marseille zurückfuhren und von dort auch den Rückflug in einer Sondermaschine nach Düsseldorf begleiteten. Spät in der Nacht kamen die schwäbischen Helfer an. Nach wenigen Stunden Schlaf ging es mit dem Flieger zurück nach Stuttgart.

Nachdem sie sich über das Wochenende erholt hatten, wartete auf unsere Notfallseelsorger noch ein Medienmarathon, denn ihr Einsatz hatte großes Interesse hervorgerufen. Aber auch diese Herausforderungen, unter anderem Live-Auftritte als Studiogäste in der Landesschau des SWR, meisterten Iris van Bergen und Helmut Wonka bravourös.



Neu beim Kreisverband: Janine Dierks

Seit 1. März verstärkt Janine Dierks als Nachfolgerin von Frau Krist, die den Kreisverband leider schon wieder verlassen hat, unsere Personalabteilung. Janine Dierks wurde in Hötter im Weserbergland geboren und besuchte eine Dolmetscherschule ehe sie Betriebswirtschaftslehre studierte.

Viele Jahre arbeitete sie in renommierten Firmen im Medienbereich, bei internationalen Privatsendern, in der Pharmaindustrie, im Versicherungswesen oder in der Automobil-Branche. Auch in einer großen Unternehmensberatung war sie bereits tätig. Viele Jahre war sie in München ansässig, ihre berufliche Karriere führte sie aber auch ins Ausland, so nach San Francisco und Peking.

Neben ihrer beruflichen Ausrichtung, bei der sie meist mit dem Schwerpunkt Finanz- und Personalwesen arbeitete, war ihr ihr soziales Engagement immer besonders wichtig. So hat sie sich für die UNO-Flüchtlingshilfe engagiert.

Aus persönlichen und familiären Gründen kam die gut ausgebildete Mitarbeiterin Ende letzten Jahres nach Ludwigsburg, wo sie sich zunächst vor allem um ihre kleine Tochter gekümmert hat.

Nachdem sie nun nach der Familienpause wieder ins Berufsleben einsteigt, hat sie sich gerne das DRK als Arbeitgeber ausgesucht, da sie sich mit den Zielen der internationalen Rotkreuzgemeinschaft gut identifizieren kann.

Weiterhin wohnt Janine Dierks nicht weit von der Kreisgeschäftsstelle entfernt und empfindet die kurzen Wege zwischen Wohnung und Arbeitsplatz als angenehmen Nebeneffekt ihrer Tätigkeit.

Insgesamt hat sie sich nach eigenen Angaben schon recht gut im Schwabenland eingelebt und beim Kreisverband freut sie sich über das „sympathische Klima“ das ihr entgegen schlägt. Auch lobt sie besonders ihre Kollegin Petra Ebser, die sich sehr engagiert, um die neue Kollegin möglichst gut einzuarbeiten.

Positive Bilanz, neue Leitung und ein herrliches Weib

Das DRK-Stadtteilbüro Grünbühl-Sonneberg hatte zum Neujahrsempfang geladen und viele Bewohner, Partner und Mitarbeiter waren gekommen. Die Leiterin, Christa Majer-Kachler, zog eine positive Bilanz der Arbeit des Büros im Jahre 2014. Sie konnte von 85 Terminen berichten, die im Mehrgenerationenhaus, wo das Büro seinen Sitz hat, stattfanden. Dabei fanden 459 Erwachsene und 274 Kinder den Weg zu den Veranstaltungen. Dazu kommen noch die wöchentlichen Mädchen- und Kindergruppen, die in 38 Veranstaltungen gut 300 Kinder erreichten. Weiterhin war das Büro an fünf größeren Veranstaltungen im Stadtteil wie dem wieder gut besuchten Bürgerfest beteiligt, an denen weitere rund 500 Erwachsene und 200 Kinder teilgenommen haben.

Ein weiterer wesentlicher Teil der Arbeit des Stadtteilbüros war die Sozialberatung. Insgesamt 125 Klienten wurden in 436 Gesprächen beraten. Dabei ging es um insgesamt 739 Themenfelder, die Schwerpunkte lagen bei den Sozialleistungen, bei Finanzproblemen, der Unterstützung bei der Arbeitssuche und Beratungen zu familiären Problemen.

Christa Majer-Kachler, die die Leitung des Stadtteilbüros im Mai 2014 übernommen hat, nachdem sie zuvor viele Jahre beim DRK in der Migrationsberatung gearbeitet hat, dankt auch den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für die vielschichtige Mitarbeit, ohne die dieses Pensum nicht hätte geleistet werden können. Besonders in den Bereichen Lokale Konfliktlotsen, Frauenfrühstück, Nachmittagscafé und Seniorengymnastik bringen sich die Ehrenamtlichen mit viel Engagement ein.

Auch im Projekt „FiT“ haben ehrenamtliche Kräfte tatkräftig mitgewirkt. Dieses Projekt für arbeitslose Frauen ist leider ausgelaufen und so hat auch Angelika Breitschopf, die dieses Angebot geleitet hat, neue Aufgaben übernommen. Ebenso hat Leah Dent das Büro verlassen. Dafür zählt nun Melanie Halass, ebenfalls Sozialarbeiterin, zum Team. Das wird im neuen Jahr weitgehend die bewährten Angebote fortführen. Sozialberatung, Büchertauschbörse, Senioren- oder Mädchengruppen, alles soll erhalten bleiben. Allerdings fällt der offene Treff den Sparmaßnahmen der Stadt zum Opfer, die die Zuschüsse im Rahmen ihrer allgemeinen Sparbemühungen gekürzt hat. Somit verabschiedet sich auch Ute Zwink vom Stadtteilbüro, die diesen offenen Treff als Honorarkraft betreut hat.

Ein anderer Schwerpunkt, so Christa Majer-Kachler, rückt aber auch für das Stadtteilbüro immer mehr in den Fokus: Die Mitarbeit im Freundeskreis Asyl und die Einbeziehung der rund 220 Asylbewerber, die seit kurzem im Stadtteil aufgenommen wurden. Hier engagiert sich Melanie Halass in besonderem Maße und kann dabei auf die Mitarbeit von zwei Projektstudentinnen zählen. Es wäre erfreulich, wenn sich auch Bewohner ehrenamtlich in diese Arbeit einbringen würden. Weiterhin soll ein Chor gegründet werden, auch hier werden noch Mitsängerinnen und -sänger gesucht.

Nach dieser Bilanz kam auch die Unterhaltung nicht zu kurz: Regine Hofmann, eine Chansonsängerin mit einer wunderschönen Stimme, intonierte Lieder von Georg Kreisler und Friedrich Hollaender, die die Zuschauer mit ihrem kabarettistischen Humor, den Regine Hofmann wunderbar wiedergeben kann, sehr begeisterten. Und die meisten werden dann, analog zu einem von ihr vorgetragenen Kreisler-Titel festgestellt haben: „Sie ist ein herrliches Weib.“ Als Überraschung trat dann auch noch der russische Chor, der bei vielen Veranstaltungen im Stadtteil präsent ist, auf und ließ die so wunderbar ambivalente russische Seele musikalisch aufleben.



**Regine Hofmann sorgte für
niveauevolle musikalische
Unterhaltung.**

DRK mit Infostand bei der Vesperkirche

Auch in diesem Jahr fand in der Friedenskirche in Ludwigsburg vom 8. Februar bis 1. März wieder die „Vesperkirche“ statt. Der DRK-Kreisverband nahm die Gelegenheit wahr, für einen Tag einen der Infostände zu besetzen und informierte die zahlreichen Besucher über Themen wie Hausnotruf, Essen auf Rädern und andere Angebote.

Unser Foto zeigt Mirjam Salzer, im Kreisverband für die Migrationsberatung zuständig, im Gespräch mit einer Interessentin.



Vier neue Fahrzeuge in Dienst gestellt

Zwei Rettungswagen und zwei Krankenwagen komplettieren die Flotte



Auffällig ist die neue Warnbeklebung der neuen Rettungswagen.

Gleich vier neue Fahrzeuge stellte der Kreisverband kürzlich in Dienst. Jeweils ein neuer Rettungswagen wird an den Rettungswachen Bietigheim und Marbach stationiert. Beide Fahrzeuge ersetzen ältere Modelle, die über Jahre hinweg treu Dienst geleistet haben und nun noch als Reservefahrzeuge weiter betrieben werden. Rund 130.000 Euro kostet ein derartiges Fahrzeug mit der vollen medizinischen Ausstattung. Das Basisfahrzeugstamm, wie bei allen DRK-Rettungswagen von der Firma Mercedes-Benz, die Aufbauten lieferte die Aalener Spezialfirma Strobel. Neben einer Funkausrüstung auf modernstem Stand gehört natürlich die Sondersignalanlage zur Ausstattung. Neu ist auch die Folienbeklebung mit Verkehrswarnstreifen, die sich bei einem ersten Probefahrzeug sehr bewährt hat und nun bei allen neu beschafften Rettungswagen des DRK angebracht wird.

Aufwändig ist auch die medizinische Ausstattung des Fahrzeuges, die ebenfalls auf dem neusten Stand der Technik ausgemacht wurde und die einen nicht geringen Teil der Kosten ausmacht. So kostet allein das kombinierte EKG- und Defibrillatorgerät rund 25.000 Euro, das Beatmungsgerät rund 12.000 Euro.

Wie allgemein üblich, muss der Kreisverband die gesamten Kosten vorstrecken und wird sie von den Kostenträgern dann über die Transportentgelte weitgehend wieder einnehmen. Die Mitarbeiter in Bietigheim und Marbach freuen sich in jedem Fall auf die neuen Fahrzeuge.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krankentransport können sich über zwei neue Mitglieder der DRK-Flotte freuen. Dabei handelt es sich auch wieder um die neueste Version der bewährten Mercedes-Sprinter-Familie. Besonders erfreulich ist dabei, dass ein Fahrzeug als Erweiterung der Flotte angesehen werden kann, die dazu dienen soll, die angespannte Lage zu Spitzenzeiten im Krankentransport zu verbessern. Das zweite Fahrzeug bildet den Ersatz für einen Krankenwagen, der altershalber ausgemustert werden muss. Auch hier sind beide Fahrzeuge auf dem aktuellen Stand der Technik ausgestattet und führen auch halbautomatische Notfalldefibrillatoren sowie eine medizinische Basisausstattung mit. Die Beschaffung jedes dieser Fahrzeuge schlägt mit rund 65.000 Euro zu Buche, so dass der Kreisverband alleine in diese vier Fahrzeuge insgesamt fast 400.000 Euro investierte.



Die Neuzugänge bei der Fahrzeugflotte.

Rettungswache Vaihingen hat eine neue Heimat

Schon zum Ende des alten Jahres gab es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rettungswache Vaihingen ein frühes Weihnachtsgeschenk: Die Wache ist umgezogen. Nachdem das alte DRK-Gebäude in der Friedrichstraße an die Stadt Vaihingen verkauft wurde, hat man sich nach einem neuen Domizil umgesehen. Fündig wurde der Kreisverband im Industriegebiet nahe der Feuerwache und des neuen Bahnhofs, Im Fuchsloch 5, in einem Industriegebäude, wo nahezu ideale Räumlichkeiten vorhanden sind. Zwei Fahrzeugboxen, in denen die Fahrzeuge vor Wind und Wetter im Warmen geschützt abgestellt werden können, dazu Aufenthalts- und Sozialräume sowie Büro und Lagerräume machen die Räumlichkeiten nahezu ideal für die Mannschaft um Wachleiter Joachim Böhlinger. Mit einer kleinen Feier wurde die Wache im Beisein von Oberbürgermeister Gerd Maisch und dem Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes, Dr. Utz Remlinger, ihrer Bestimmung übergeben.



Die neue Rettungswache in Vaihingen.

JRK bestätigt ohne Gegenstimmen Führungsspitze

Zufriedenheit mit einem erfolgreichen Jahr und stabilen Mitgliederzahlen

Zu ihrer jährlichen Hauptversammlung trafen sich die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter des Jugendrotkreuzes im Landkreis. Kreisjugendleiterin Stephanie Wölper (Poppenweiler) ließ in ihrem Bericht ein sehr zufriedenstellendes Jahr 2014 Revue passieren. Der Kreisausschuss der DRK-Jugendorganisation hat elf Mal getagt, vier Treffen der Gruppenleiter mit Schwerpunktthemen wie „Gewaltprävention“ oder „Gewinnung von Führungs- und Leitungskräften“ standen auf dem Programm. Besichtigungen des Rettungshubschraubers in Pattonville oder das Mitarbeiter-Wochenende in Heidelberg gehörten ebenso zum Programm, wie das Zeltlager in Rettenbach und der Nachtorientierungslauf. Im Mai fand auch der Kreisentscheid statt, den in den unterschiedlichen Altersstufen die Gruppen aus Benningen (Stufe I und II) sowie aus Poppenweiler (Stufe III) gewannen.

Neu war die Ausbildung zum Jugend-Gruppenleiter, die speziell auf jüngere Mitglieder abzielte und in der 13 neue angehende Gruppenleiter geschult wurden. Schließlich gab es zum zweiten Mal die Ludwigsburger Spielenacht und das alljährliche Weihnachtstreffen.

Besonders zufrieden zeigte sich Stephanie Wölper auch mit der Entwicklung der Mitgliederzahlen. Im Landkreis gibt es derzeit 37 aktive JRK-Gruppen in denen sich 612 Mitglieder engagieren. Zu den aktiven Mitgliedern kommen noch 497 Schulsanitäter, die in 34 Gruppen vom JRK betreut werden. Insgesamt sind somit 1.109 Kinder und Jugendliche Mitglieder im JRK – ein gute Bilanz, denn das bedeutet, dass sogar ein kleiner Anstieg der Mitgliederzahl zu verzeichnen ist.



Lisa Vogt, Stephanie Wölper und Lisa Wehner (v. l.) führen das JRK.



Der neue Kreisausschuss des JRK.

Dieser Anstieg ist ein Beleg dafür, dass die Arbeit des JRK attraktiv ist, wenn trotz sinkender Gesamtzahl der Kinder- und Jugendlichen sowie einem breiten Angebot für diese Gruppe die Zahl derer, die mitmachen steigt.

So steht die Nachwuchsorganisation des DRK im Landkreis sehr gut da, auch dank der guten Arbeit von Jennifer Klavs, die als hauptamtliche Kraft beim Kreisverband für die Belange des JRK zuständig ist und auch ehrenamtlich viele Aufgaben übernimmt.

Die turnusgemäßen Neuwahlen brachten eindeutige Ergebnisse, die das hervorragende Funktionieren der Organisation bestätigten. Denn sämtliche Kandidaten wurden ohne Gegenstimmen in ihr Amt gewählt oder darin bestätigt. Stephanie Wölper wird weiterhin als Kreisjugendleiterin tätig sein, Lisa Vogt (Poppenweiler) bleibt ihre Stellvertreterin. Neu ist die Position einer zweiten Stellvertreterin, hier wurde Lisa Wehner aus Affalterbach gewählt. Im Kreis-ausschuss des JRK wurden die bisherigen Mitglieder Nils Müller (Steinheim), Martin Schulz (Münchingen) und Hildegard Faber (Remseck) wiedergewählt. Neue Ausschussmitglieder sind Marco Bronner (Gerlingen), Sophia Frenzel (Benningen) und Lydia Krämer (Großbottwar). Als Ersatz- und Nachrückmitglied wurde Jessica Fischer aus Tamm gewählt.

Hauptversammlung der Bereitschaft Unterland

Am 7. März 2015 eröffnete Bereitschaftsleiter Frank Hormann im Gasthaus Cantz in Hessigheim die Hauptversammlung der Bergwacht Bereitschaft Unterland. Als Gäste konnte er Karlheinz Spitznagel, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg, und den Bürgermeister Günther Pilz von der Gemeinde Hessigheim begrüßen. Nach der Totenehrung für das langjährige Mitglied Ingeborg Bazer standen die verschiedenen Tätigkeitsberichte auf der Tagesordnung.

Frank Hormann berichtete von einem ruhigen Jahr. Bei der Jugend war die Sommerferienaktion, die Mitarbeit an den Pflegemaßnahmen und der Nachtorientierungslauf waren besondere Ereignisse. Zwei Gruppen der Bergwacht beteiligten sich am Nachtorientierungslauf des Kreisverbandes. Die Jüngeren mit Holger Weidel machten einen guten 5. Platz bei etwa 20 Teilnehmergruppen, die älteren Jungs um Frank Hormann einen beachtlichen 2. Platz hinter Gerlingen.

Holger Weidel berichtete als Naturschutzwart und Technischer Leiter über die Aktionen im Jahr 2014 – insbesondere über zwei Pflegemaßnahmen in den Felsengärten und eine Ausfahrt ins Donautal. Leider mussten 2014 einige Ausbildungsabende in den Felsengärten wegen Regens ausfallen.

Im Rahmen der Sommerferienaktion Hessigheim fand auch ein Kletterabend in den Felsengärten statt. In Rudersberg beim Seitenwagen-Motocross hatte die Bergwacht die Absicherung übernommen. Beim Brunnenfest in Hessigheim stellte die Bereitschaft den San-Dienst und unterhielt eine Kletterwand.

Für 2015 ist eine Ausfahrt mit Erste-Hilfe-Kurs in Aalen angesagt und im September eine Kletter- und Wanderausfahrt nach Arco am Gardasee.

Bürgermeister Pilz bedankte sich bei der Bereitschaft für die Arbeit des ganzen Jahres 2014. Der Gemeinde sei bewusst, dass die Bergwacht einen wichtigen Dienst im Naturschutzgebiet Hessigheimer Felsengärten erbringe.



In den Felsengärten wurden wieder Nistkästen für Vögel angebracht, die von der Jugendgruppe der Bergwacht gebastelt wurden.

Ludwigsburg bekommt Intensiv-Transportfahrzeug

Nach den Standorten Stuttgart, Ulm und Mannheim wird künftig auch in Ludwigsburg ein spezielles Fahrzeug für den Transport, vor allem für die Verlegung von Intensiv-Patienten im Auftrag des Landes Baden-Württemberg betrieben werden. Nachdem der offizielle Bescheid über die Stationierung Ende Januar eingetroffen war, haben sich der Arbeiter-Samariter-Bund und der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes in raschen und sehr konstruktiven Verhandlungen auf den gemeinsamen Betrieb des Fahrzeuges geeinigt und neben dem laufenden Betrieb auch die Beschaffung, Unterhaltung und Unterbringung des über 250.000 Euro teuren Fahrzeuges geklärt.

Die Finanzierung teilen sich die beiden Organisationen, der ASB trägt die Kosten für das Fahrzeug selbst, was etwa die Hälfte des Gesamtbetrages ausmacht. Die andere Hälfte trägt das DRK, es beschafft Inventar und Ausstattung. Der gemeinschaftliche Betrieb des Fahrzeuges soll auch mit einem entsprechenden äußeren Design dokumentiert werden.

Das Fahrzeug, das von Montag bis Freitag jeweils für zwölf Stunden täglich zur Verfügung steht, wird ebenfalls je zur Hälfte mit speziell fortgebildeten Rettungsassistenten beider Organisationen besetzt. Für die ärztliche Betreuung der Patientinnen und Patienten während des Transportes ist die intensivmedizinische Abteilung des Ludwigsburger Klinikums mit Chefarzt Professor Götz Geldner an der Spitze verantwortlich. Während der gesamten Bereitschaftszeit steht ein eigens hierfür abgestellter Facharzt zur Verfügung. Außerdem konzipiert Professor Geldner mit seinem Team die medizinische

Ausstattung für das neue Fahrzeug, um für alle Erfordernisse gerüstet zu sein und die bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten sicher zu stellen. Der Einsatz des Notarztes direkt vom Ludwigsburger Klinikum aus macht es erforderlich, dass der Intensiv-RTW seinen Standort tagsüber im Wesentlichen beim Klinikum einnehmen wird, ansonsten wird das Fahrzeug zunächst in der Rettungswache des ASB in der Oscar-Walcker-Straße stationiert sein. Angestrebt ist mittelfristig der

Aufbau einer gemeinsamen Rettungswache in Klinik-Nähe, wo dann neben dem Intensiv-RTW auch die beiden Notarzteinsetzungsfahrzeuge von DRK und ASB sowie der Baby-Notarztwagen des DRK untergebracht werden sollen.

Nach der nun erfolgten Absprache zwischen beiden Verbänden kann die Bestellung des Fahrzeuges in Angriff genommen werden. Aufgrund der sehr hochwertigen und spezialisierten Ausstattung wird eine Auslieferung und Inbetriebnahme des nach neuesten Erkenntnissen ausgestatteten Intensivtransporters erst nach einigen Monaten Lieferzeit und damit aller Voraussicht nach im Herbst dieses Jahres erfolgen können.

Sowohl der 1. Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes, Dr. Utz Remlinger, als auch der stellvertretende Landesgeschäftsführer des ASB, Daniel Gross, zeigten sich sehr zufrieden über den zügigen Ablauf der Verhandlungen und hoben die konstruktive Zusammenarbeit der beiden Verbände hervor, die absoluten Vorbildcharakter habe.



Der bereits seit einigen Jahren in Stuttgart eingesetzte Intensiv-Transportwagen.

Noch Plätze frei im JRK-Sommerzeltlager



Eine Woche mit anderen Jugendlichen im Schwarzwald bei vielen gemeinsamen Aktionen und noch mehr Spaß? Baden und zelten zwischen den Bergen des Südschwarzwaldes auf dem 1.200 Meter hoch gelegenen Jugendzeltplatz „Bödemle“ nahe dem Belchen, dem zweithöchsten Berg des Schwarzwaldes, wo es eine Bergbahn, Bergwerke und Freibäder gibt?

Das Jugendrotkreuz wird vom 8. bis 15. August genau dort die Zelte seines diesjährigen Zeltlagers für Jugendliche ab acht Jahren aufschlagen. Ausflüge in die Umgebung, eine Lagerolympiade, Grillen und vieles mehr sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Für 160 Euro kann man dabei sein. Dafür gibt es die Unterbringung in Zelten, Hin- und Rückfahrt im Reisebus, Betreuung, das gesamte Programm und volle Verpflegung samt Tee (weitere Kaltgetränke gibt es gegen Bezahlung). Auch die Versicherungen sind inbegriffen.

Anmeldungen und Infos bei Jenny Klavs im DRK-Kreisverband, Telefon 07141 121250, oder unter klavs@drk-ludwigsburg.de



Ausschreibung: Erste DRK-Motorrad-Tagesausfahrt

Am 16. Mai 2015 laden wir alle Biker im DRK, ob haupt- oder ehrenamtlich tätig ein, mit uns auf eine Tagestour durch die schwäbische Landschaft zu kommen. Wir planen eine gemütliche Ausfahrt von Ludwigsburg über Schwäbisch Gmünd, Bartholomä, Murrhardt nach Löwenstein(Platte) und zurück nach Ludwigsburg (Zwischenstopps sind vorgesehen). Die Gesamtstrecke wird etwa 200 Kilometer betragen. Wir freuen uns auch über historische DRK-Motorräder.

Wir treffen uns um 8.00 Uhr an der Kreisgeschäftsstelle in Ludwigsburg, Alt-Württemberg-Allee 41, zu einem zünftigen Weißwurstfrühstück mit alkoholfreiem Weißbier, Kaffee oder Tee. Um 9.00 Uhr erfolgt die Einweisung für die Ausfahrt und die eventuelle Gruppeneinteilung. Um 9.30 Uhr erfolgt die Abfahrt.

Teilnehmen können alle Mitarbeiter des DRK, ob aus dem Haupt- oder Ehrenamt samt Sozios oder Sozia.

Anmeldungen sind zwingend erforderlich und können bis zum 12. Mai an Dieter Duda in der Beschaffungsstelle des DRK-Kreisverbandes gesendet werden. E-Mail: duda@drk-ludwigsburg.de. Als Unkostenbeitrag für Bewirtung und Sonstiges erheben wir 8 Euro pro Person, auch für eventuelle Sozios (Kaltgetränke werden als Extra angeboten). Der Unkostenbeitrag kann bar in der Beschaffungsstelle oder per Überweisung an die Kreissparkasse Lbg., Kto. 31677 BLZ 604 500 50, mit dem Kennwort 1986 Motorrad-Ausfahrt bezahlt werden, erst dann gilt die Anmeldung als verbindlich (max. 50 Motorräder).

Die Ausfahrt findet bei jedem Wetter statt!

Fachgruppe der Einsatz Einheit Nord ist bestens auf den Einsatzfall vorbereitet

Die Einsatz Einheit Nord des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg stellt eine Sondergruppe (CBRN) für den Einsatz bei Gefahrgutunfällen mit Verletzten. Die CBRN-Fachgruppe besteht derzeit aus 20 fertig ausgebildeten Einsatzkräften. Die Helferinnen und Helfer haben sich in den letzten zwei Jahren intensiv für diese zusätzliche Herausforderung qualifiziert. Neben der Fachausbildung und regelmäßigen Trainingstagen spielt auch die körperliche Fitness eine wesentliche Rolle, da sich die Einsatzkräfte mit Atemschutzmasken und speziellen Schutzanzügen vor möglichen Gefahren schützen müssen.

Am 7. März 2015 fand in Oberstenfeld der erste Trainingstag der Fachgruppe CBRN der Einsatz Einheit Nord im Jahr 2015 statt. Zehn der insgesamt 20 speziell ausgebildeten Einsatzkräfte trainierten unter nahezu realistischen Bedingungen die Abläufe und Handgriffe im Rahmen eines Gefahrguteinsatzes mit verletzten Personen.

Besonderes Highlight war das neu umgebaute Einsatzfahrzeug, das Mitglieder der Gruppe in Eigenleistung gestaltet haben, nachdem das bisherige Einsatzfahrzeug aus technischen Gründen ausgemustert wurde. Der LKW verfügt über eine seitliche Einstiegs-tür durch die man in einen neu eingerichteten Umkleidebereich für die Einsatzkräfte gelangt. Hier werden alle notwendigen Schutzanzüge, Atemschutzmasken und andere Ausrüstungsgegenstände für den persönlichen Schutz der Helfer gelagert.

Die technische und medizinische Ausstattung befindet sich ebenfalls im Laderaum des LKW und ist von hinten über die Ladebordwand zu erreichen. Neben einem Schnellaufbauzelt mit speziellem gefahrstoffresistenten Boden werden eine umfangreiche medizinische Ausstattung sowie Materialien zur Dekontamination von Verletzten vorgehalten. Herzstück ist dabei eine spezielle Patientenwendevorrichtung (DRDS1) sowie spezielle Patientenrettungstücher der Firma Kärcher Futuretech.

Die Helfer trainierten sowohl die einsatztaktischen Abläufe eines Dekontaminationseinsatzes wie auch diverse Einsatzszenarien mit verschiedenen Dekontaminationsstufen. Neben der Patientenbetreuung und Dekontamination spielte auch die medizinische Erstversorgung unter Berücksichtigung der speziellen Einsatzlage innerhalb eines kontaminierten Bereiches eine große Rolle. Die Szenarien wurden von der Übernahme des Patienten bis zur Übergabe des medizinisch versorgten und dekontaminierten Patienten an den Rettungsdienst geübt. Sowohl der Gruppenführer der CBRN-Fachgruppe, Tim Leberherz, aus Oberstenfeld, sowie auch Dr. Thomas Rinkler, der ebenfalls Mitglied der Fachgruppe ist, waren mit dem Übungsverlauf sehr zufrieden.

Im Zeitraum April bis Juni 2015 findet eine erneute Fachausbildung CBRN für interessierte Einsatzkräfte statt. Ziel ist es, weitere Einsatzkräfte für die Fachgruppe zu gewinnen und so die Leistungsfähigkeit weiter zu steigern.



Sachgerecht versorgt sind die Patienten nach Gefahrgutunfällen.



Unter Schutzmaßnahmen werden die Verletzten abtransportiert.



Vorrang hat gerade bei Gefahrgutunfällen der Eigenschutz.

ANZEIGEN

...meisterhaft
solide
seit 1804!

HÖRMANN
Metallbau • Schlosserei

Wilfried Hörmann
Winzerhausen
Wunnensteinstraße 42
71723 Großbottwar
☎ 0 71 48/73 45 • Fax 45 68

AUTOHAUS **RENAULT**

OTI **GEAR**

- Werkgeschultes Personal
- Modernste elektronische Prüf- und Messgeräte
- Renault-Diagnose-Stand
- Optische Fahrzeugvermessung
- Reifenservice
- TÜV im Hause
- Abgassonderuntersuchung
- Ersatzteillager
- Finanzierung
- Leasing

Ihr Fahrzeug ist bei uns in guten Händen

RENAULT
Renault-Service
Industriestraße 23
74357 Bönnigheim
Tel. 07143/2 32 02
Fax 2 46 00